

Heimatgawe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngreuber, Linz.

Inhalt:

	Seite
Hermann Rathie, Handel und Hausindustrie im oberen Mühlviertel	1
Robert Stumpfl, Das alte Schultheater in Steyr	13

Bausteine zur Heimatkunde.

Karl Karning, Leonding in der Franzosenzeit	25
Franz Wöh, Ein alter Strahenzug und sein Verleher	35
Kurt Willboser, Ein neusteinzeitlicher Steinbeilsfund aus Pefendorf	36
Franz Kratochwill, Jahresgang der täglichen Mitteltemperatur von Kremsmünster in 141 Jahren	37
Jug. Franz Rosenauer, Gang der Niederschlagshöhen in Kremsmünster	42
Erwin Hainisch, Kunstidentmale des politischen Bezirkes Eferding	42
Karl Karning, Hölzerne Bildstöcke im unteren Mühlviertel	51
Martha Khl, Ein alter Getreidelasten in Desselbrunn	52
Hans Commenda, Ein Sommer- und Winterspiel aus Linz	62
Adalbert Depiny, Das Wegversperren	64
Annemarie Commenda, Aus dem Stodertal	68

Heimatsbewegung in den Gauen.

Adalbert Depiny, Mühlviertler Heimatmuseen	74
--	----

Bücherbesprechungen.

Eduard Straßmayr, Heimatkundliches Schrifttum 1931	77
Einzelbesprechungen	80

Mit 7 Tafeln und 2 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Max Kisslinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgaue Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

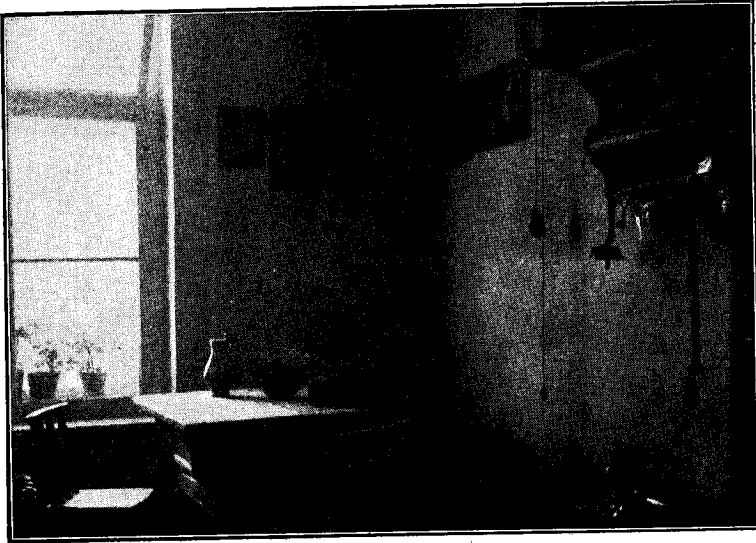
Heimathbewegung in den Gauen.

Mühlviertler Heimatmuseen.

Wenn wir nach Ziel und Bestimmung unserer Museen fragen, so kommen drei Aufgaben in Betracht, von denen je nach Eigenart und besonderen Voraussetzungen bald die eine bald die andere allein oder vorherrschend im Vordergrund steht. Museen dienen der Wissenschaft, ihre Studiensammlungen sind deren Ergebnisse und sollen selbst auch wieder Grundlagen zur weiteren Forschung sein. Ganz anderer Natur ist der Gedanke, durch die Schausammlung volksbildnerischen Einblick in Kultur und Natur zu geben. Bei Heimatmuseen kommt noch ein dritter Leitgedanke hinzu, Denkmälern unserer Volkskultur, die im Leben draußen nicht mehr bestehen können, eine Zuflucht, eine Heimstätte zu gewähren. Für Oberösterreich haben wir in unserem Landesmuseum, das freilich unter ärgster Raumnot leidet, eine nun bald 100jährige Sammlung, die in Gegenständen, Modellen und Bildern die Anschauung von Land und Volk Oberösterreichs vermitteln will. Im engen Zusammenhang steht das Landesmuseum insbesondere mit der naturkundlichen Erforschung des Landes, es sucht aber auch durch den Ausbau und die Gestaltung seiner Schausammlungen seinen volksbildnerischen Pflichten gerecht zu werden. Für einzelne Orte und Bezirke haben wir Kleinmuseen, Heimathäuser, die ihren Anforderungen gewachsen sind, wenn sie mit klarer Einstellung Kultur und Natur des Ortes oder Bezirkes zum Gegenstand haben. Sie alle stehen mit heimatkundlichen Bestrebungen in Verbindungen, sind bodenständige Bildungsstätten und erfüllen Aufgaben der Heimatpflege. Es wird ihnen meist leichter als den großen Museen, auch dem Stimmungston bei der Aufstellung Rechnung zu tragen und dadurch eindrucksvollere Wirkung zu erzielen¹⁾.

Im Zusammenhang mit der Heimathbewegung sind im Mühlviertel in der Nachkriegszeit drei solcher Heimathsammlungen entstanden. In Freistadt, das durch die Erhaltung seiner Umwallung und seiner alten Bürgerbauten eine gegebene Stätte der Heimatkunde und Heimatpflege ist, hatte der junge Heimatverein 1924 eine Heimatausstellung veranstaltet, die vor allem Proben aus der Stadtkultur Alt-Freistadts brachte. Durch die Vorarbeiten des Fachlehrers Florian Gmainer und die Bemühungen des Postmeisters Staininger kam als Ergebnis ein Ortsmuseum zustande, das 1927 in der einstigen Schloßkapelle eröffnet wurde²⁾. Vom Anfang an war die Sammlung auf Freistadt und Umgebung eingestellt. Daher enthält sie einerseits Stadtansichten, Wiedergaben der Befestigungsanlagen, Zeugnisse der alten städtischen Wohnkultur und des Handwerks, anderseits Denkmäler der Bauernkultur. Die Sammlungen nahmen erfreulich zu und dem Heimatvereinsobmann Dichtl gelang es nach Überbrückung

der zähen Schwierigkeiten 1932 einen zweiten Raum im Schlosse dem Museum anzuschließen. Eine für Volksbildung und Heimatpflege geeignetere Aufstellung wurde dadurch ermöglicht. In der stimmungsvollen Kapelle konnte alles, was mit religiöser Kunst zusammenhängt, vereinigt werden. Eine wichtige Gruppe bilden dabei Sandlbilder. Die Nähe von Sandl, dem alten Erzeugungsort der farbenfrohen Hinterglaspbilder, macht dem Museum die Erforschung dieses Zweiges der



Ortsmuseum Waldbing: Herrgottswinkel.

Aufnahme von H. Deping.

Volkskunst zur Aufgabe. In ihrem Bemühen, eine möglichst geschlossene Typensammlung von Sandlbildern anzulegen, ist die Museumsammlung sicher auf dem rechten Weg. Im saalartigen zweiten Raum ist eine Sammlung von Plänen und Darstellungen des einstigen Zustandes der Befestigung von Dichtl ein Stück bodenständiger Freistädter Heimatkunde.

Im oberen Mühliertel hatte der Markt Haslach, den einst der Leinwandhandel zur Blüte brachte, starke Voraussetzungen zur Schaffung eines Heimathauses. Eine heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft hatte den Boden geebnet und die Anteilnahme der Bevölkerung geweckt. 1922 fand im Schulhause eine erste Heimatausstellung durchwegs bodenständiger Ausstellungsstücke statt, die vielen Zuspruch fand. 1924 folgte eine großzügige Ausstellung in den Räumen des eben aufgelassenen Bezirksgerichtes, die stark auf die Mühliertler Leinenweberei eingestellt war. Seither schief der Museumsgeanke insbesondere durch die Fürsorge des Fachlehrers Mathie nimmer ein, das Brandunglück 1926 brachte eine Verzögerung, aber 1927 wurde das Museum anlässlich der Gedächtnisfeier an

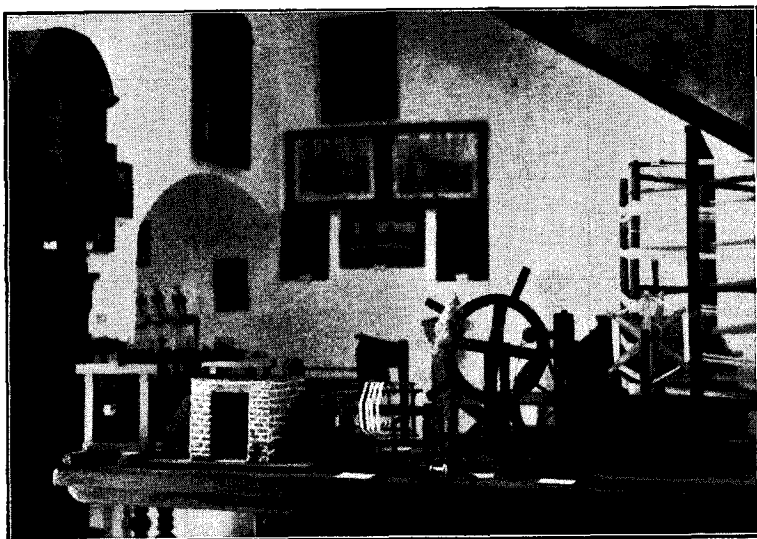
die Hufsitzennot eröffnet³⁾. Der erhaltene untere Marktturm bot ein geeignetes Heim. Derzeit sind zwei Stockwerke eingerichtet und eben geht man daran, auch das dritte, das oberste Stockwerk instand zu setzen. Das Museum gibt einen Einblick in das bäuerliche Leben der Gegend und in die alte Kultur des Marktes. Ein sorgsam gearbeitetes Modell zeigt den Markt vor den starken Veränderungen des 19. Jahrhunderts. Eine besondere Eigenart gibt dem Museum eine geschlossene Zusammenstellung von getreuen Modellen der Geräte, die der Flachsbau und die Leinenweberei erforderten. Tischlermeister Mayrhofer, der Rustos des Museums, ein gründlicher Heimatkenner, hat sich mit großer Sachkenntnis und Liebe hergestellt. Das Heimathaus im Turm ist für das obere Mühviertel ein recht geeigneter Mittelpunkt, aber auch für den Fremden, der Alt-Haslach sehen will, ungemein aufschlußreich.

Seit 1932 hat das Mühviertel auch ein gutes Beispiel für ein volksbildnerisch eingestelltes Dorfmuseum. Anlässlich der Schulhauserweiterung gelang es Oberlehrer Moser in Walding, seinen lange vorbereiteten Plan zu verwirklichen und in der Schule ein kleines Ortsmuseum zu eröffnen, das in Zusammenstellung und Anlage vorbildlich ist. Im Gange des 1. Stockes sind Steinzeitfunde und mittelalterliche Eisengeräte in Glasverschlagen zur Schau gestellt. Als seltenes Stück erinnert ein hölzerner Pferdesattel und ein besonders gearbeitetes Hufeisen an die alten Schiffszüge auf der Donau. Alle austreibbaren Ortsansichten, das Verzeichnis der Schulmeister, dem ein Verzeichnis der Ortspfarrer folgen wird, vervollständigen die nur aus bodenständigen Stücken bestehende Sammlung auf dem Gange. Von ihm gelangt man ins eigentliche Heimatzimmer, das nach Möglichkeit auch der Stimmung der Dorfkultur gerecht wird. Es enthält einen Herrgottswinkel mit Sandbildern, Bauernmöbel, Keramik, Gerät und Schmuck. Urkunden, Schriftstücke, alte Andachtsbilder u. dgl. sind zusammengestellt. Dem Herrgottswinkel gegenüber wohnt eine Gedächtnisnische das Andenken der im Weltkrieg gefallenen Waldinger. Dieses Dorfmuseum bedeutet einen liebevollen, verständnisinnigen Anfang und ist ein herabder Beweis, wie auch im kleinsten Ort, eine Heimatsammlung ohne den Aufwand unerschwinglicher Mittel fruchtbar in den Dienst der Heimatpflege und Bildung gestellt werden kann, wenn sich ein rechter Heimatfreund der Sache annimmt.

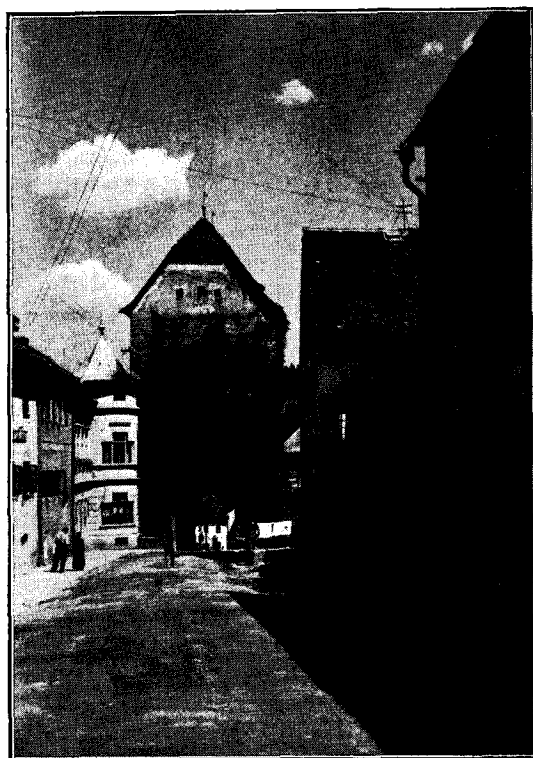
Mögen die drei wertvollen Heimatmuseen des Mühviertels auch fürder eine erfreuliche Weiterentwicklung nehmen und als grundlegende Beispiele anderorts Nachfolge finden.

¹⁾ Heimatgaue 10. Jg., 88 ff. — Bilder-Woche der „Tages-Post“, 6. Jg., Nr. 15. —

²⁾ Heimatgaue 5. Jg., S. 71 ff.; 9. Jg., S. 295; 10. Jg., S. 93 (Druckfehler, das Gründungsjahr ist 1927). — ³⁾ Heimatgaue 3. Jg., S. 158 f.; 7. Jg., S. 84; 10. Jg., S. 93.



Heimathaus in Haslach:
Modellsammlung der alten Weberei von Johann Mayrhofer.
Aufnahme von A. Depiny.



Heimathaus in Haslach (Marktturm).
Aufnahme von A. Depiny.